

GESELLSCHAFT FÜR BEDROHTE SPRACHEN e.V.

BULLETIN NO. 27
JULI 2021



Gesellschaft für bedrohte
Sprachen e.V.

gbs-bulletin no. 27

Impressum © Gesellschaft für bedrohte Sprachen e.V.

Die unerlaubte Verwendung, Weitergabe oder Vervielfältigung der Inhalte, Grafiken und Bilder im Bulletin sind untersagt.

Sitz des Vereins: Köln

Internet-Webseite: <http://www.gbs.uni-koeln.de>

Postadresse des Vereins:

Gesellschaft für bedrohte Sprachen

Institut für Linguistik/ASW

Universität zu Köln

D-50923 Köln

E-mail: gbs@uni-koeln.de

Postadresse der Redaktion:

GBS e.V.

Institut für Linguistik/ASW

Universität zu Köln

D-50923 Köln

Redaktion der vorliegenden Ausgabe:

Sonja Gipper und Kayo Clemens-Hatt

Inhaltsverzeichnis

Editorial.....	2
Neuigkeiten der GBS	4
Neuerungen im Vorstand.....	4
Vorstellung unserer Praktikantin Kayo Clemens-Hatt.....	5
Neue Linksammlung.....	5
Öffentlichkeitsarbeit	6
Abgeschlossene Projekte.....	6
Kooperation der GBS mit Konsortium Text+	6
Update zur Projektpatenschaft „Eine Bibliothek für Raunsepna“	7
Weitere Themen.....	8
Die Enlhet in Paraguay	8
Vom Jahr zur Dekade der indigenen Sprachen	12
Indigene Völker in der Corona-Pandemie	14
Workshop Disrupting Digital Monolingualism.....	15
Endangered Alphabets Project.....	16
Interaktive Webseite der CNN über bedrohte Sprachen „Losing languages, losing worlds“	16
Field Notes – Podcast über linguistische Feldforschung und Dokumentation	17
RESIST! Die Kultur des Widerstands - Ausstellung im Rautenstrauch-Joest-Museum Köln	17
Indigenous Awareness Month: endangered Nawat culture and language.....	18
Stipendienausschreibung 2021	19
Bericht zur Stipendienvergabe 2020	20
Datenschutzinformation GBS-Mitgliedschaft (Stand: 25.05.2018).....	21
Vorstand der GBS	23
Antrag auf Mitgliedschaft.....	24
SEPA-Lastschriftmandat	25

Editorial

Liebe Mitglieder der Gesellschaft für bedrohte Sprachen,

in diesem Bulletin präsentieren wir Ihnen wie jedes Jahr die wichtigsten Ergebnisse unserer Arbeit aus dem Vorjahr. Neben zwei erfolgreich abgeschlossenen Projekten ist hier auch die Fertigstellung der Bibliothek in Raunsepna zu nennen, die über eine Projektpatenschaft der GBS finanziert werden konnte (S. 7).

Bei der Vorstandswahl 2020, die im Rahmen unserer Mitgliederversammlung online stattfand, haben sich einige Änderungen im Vorstand ergeben, über die wir auf S. 4-5 berichten. Dort stellen wir auch unsere neuen Vorstandsmitglieder Birgit Hellwig, Zweite Vorsitzende, und Stefan Schnell, Mitglied im Beirat, vor.

Wir freuen uns sehr, Ihnen im diesjährigen Bulletin einen Beitrag unseres Mitglieds Hannes Kalisch zu präsentieren. Auf den Seiten 8-11 berichtet er von seinem Leben und seiner Arbeit mit den Enlhet in Paraguay und stellt umfassend die Situation der Menschen und ihrer Sprache dar. Zudem erzählt er von seiner langjährigen Arbeit zu den Sprachen der Region. Wir bedanken uns sehr herzlich bei Hannes Kalisch für diesen sehr anschaulichen und berührenden Beitrag!

In diesem Jahr haben wir außerdem einen großen Teil mit weiteren Berichten und Informationen (S. 12-18). Dies verdanken wir unserer diesjährigen Praktikantin Kayo Clemens-Hatt, die bei der GBS ein Praktikum im Rahmen ihres Masterstudiums der Linguistik an der Universität Bonn absolviert. Sie berichtet auf S. 12-15 über das von der UNESCO ausgerufene Jahr der indigenen Sprachen und die bald folgende Dekade der indigenen Sprachen, sowie über die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf indigene Gruppen. Außerdem hat sie einige interessante Projekte und Veranstaltungen zum Thema bedrohte Sprachen für Sie recherchiert (S. 15-18).

Unsere diesjährige Stipendienausschreibung ist weiterhin angepasst an die Bedingungen der weltweiten Pandemie, es werden wie im letzten Jahr ausschließlich kontaktlose Projekte gefördert. Die Ausschreibung finden Sie auf S. 19.

Mit herzlichen Grüßen im Namen des Vorstandes

Sonja Gipper

Neuigkeiten der GBS

Neuerungen im Vorstand

Bei den Vorstandswahlen im Rahmen der Mitgliederversammlung 2020 haben sich einige Änderungen im Vorstand ergeben. Unser Erster Vorsitzender, Nikolaus Himmelmann, und unser Beiratsmitglied Jan Strunk haben sich nicht mehr zur Wahl gestellt und sind aus dem Vorstand ausgeschieden. Wir danken den beiden sehr herzlich für ihr langjähriges Engagement im Vorstand der GBS! Der vorherige Zweite Vorsitzende Frank Seifart wurde als neuer Erster Vorsitzender gewählt. Er hat sich zum Ziel gesetzt, in seiner Funktion als Erster Vorsitzender die Problematik der Sprachbedrohung noch stärker in Wissenschaft und Gesellschaft sichtbar zu machen. Als neue Zweite Vorsitzende begrüßen wir Birgit Hellwig von der Universität zu Köln. Als neues Beiratsmitglied wurde Stefan Schnell von der Universität Bamberg in den Vorstand gewählt. Wir möchten Ihnen hier unsere neuen Vorstandsmitglieder vorstellen:

Nach einem Masterstudium der Afrikanistik an der Universität Hamburg promovierte **Birgit Hellwig** 2003 am Max-Planck-Institut für Psycholinguistik und an



Birgit Hellwig

der Radboud Universität Nijmegen über *The grammatical coding of postural semantics in Goemai (a West Chadic language of Nigeria)*. Anschließend arbeitete sie in

Dokumentationsprojekten über das Goemai an der SOAS in London und das Katla (Kordofanisch, Sudan) an der La Trobe University Melbourne. Von 2008 bis 2010 war sie Juniorprofessorin für Sprachwissenschaft mit Schwerpunkt Sprachdokumentation an der Universität Erfurt und arbeitete anschließend vier Jahre lang als Senior Research Fellow am Centre for Research on Language Diversity der La Trobe University in Melbourne an Projekten zu Qaqet (Papuanisch, Papua-Neuguinea) und Tabaq (Nilo-Saharanisch, Sudan). Seit 2014 ist sie Lichtenberg Professorin (Schwerpunkt Sprachdokumentation und Psycholinguistik) an der Universität zu Köln und leitet dort das Projekt *Documenting child language: The Qaqet Baining of Papua New Guinea*, das mit Perspektiven aus der Sprachdokumentation, dem Spracherwerb (Psycholinguistik) und der Sprachsozialisierung (Anthropologie) die Kindersprache im Qaqet Baining dokumentiert.

Für seine Doktorarbeit an der Universität Kiel (2011) dokumentierte **Stefan Schnell** das Vera'a, eine ozeanische Sprache in Nord-Vanuatu. Anschließend arbeitete er als ARC Decra Fellow am Centre for Research on Language Diversity der La Trobe University in Melbourne am Forschungsprojekt „Typology



Stefan Schnell

of Language Use“ über Argument- und Diskursstruktur und erstellte an der Universität Melbourne Korpora für weniger beschriebene Sprachen. Danach war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Allgemeine Sprachwissenschaft an der Universität Bamberg tätig und koordinierte dort Multi-CAST (*Multilingual Corpus of Annotated Spoken Texts*), eine in Kooperation mit dem Language Archive Cologne (LAC) erstellte Sprachdatenbank mit Annotationen von

gesprochenen Texten aus typologisch verschiedenen Sprachen. Seit April 2021 ist er als Senior Researcher am Distributional Linguistics Lab an der Universität Zürich tätig. Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf Sprachtypologie, Sprachvariation, Korpora und der Beschreibung des Vera'a. Bei der GBS ist Stefan Schnell für die Betreuung der Stipendiat*innen zuständig.

Vorstellung unserer Praktikantin Kayo Clemens-Hatt

Seit Anfang Mai 2021 unterstützt Kayo Clemens-Hatt das GBS-Team als Praktikantin. Sie war maßgeblich an der Redaktion des diesjährigen Bulletins beteiligt, steht ehemaligen Stipendiat*innen beim Archivieren ihrer Daten im Language Archive Cologne (LAC) zur



▲ Kayo Clemens-Hatt

Seite und übernimmt Recherche- und Redaktionsarbeiten. Sie absolviert das Praktikum im Rahmen ihres Masterstudiums Linguistik an der Universität Bonn. Davor arbeitete sie als Lehrerin für Deutsch als Fremdsprache in Japan, China und Belgien. Dank ihrer umfassenden Recherchen können wir Ihnen in diesem Jahr im Bulletin eine große Bandbreite an Neuigkeiten zum Thema bedrohte Sprachen präsentieren.

Neue Linksammlung

Auf unserer Webseite finden Sie nun eine [Sammlung mit Links](#) zu diversen Themen

rund um bedrohte Sprachen und Sprachdokumentation.

GBS Mitgliederversammlung 2021

Freitag, den 5.11.2021, um 14:00 Uhr
Wie im letzten Jahr wird die Mitgliederversammlung online abgehalten.

Genauere Informationen folgen demnächst per E-Mail!

Öffentlichkeitsarbeit

Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit möchten wir die Thematik der bedrohten Sprachen einem breiten Publikum zugänglich machen. Zu diesem Zweck haben unsere Vorstandsmitglieder im Jahr 2020 folgende Aktivitäten durchgeführt, einige davon zum [Internationalen Tag der Muttersprache](#) am 21. Februar:

- Die Welt kurdische Organisation e.V. hat am 18.02.2020 eine Veranstaltung zum [Internationalen Tag der Muttersprache](#) organisiert, bei der Nikolaus

Himmelman mit einem Vortrag vertreten war.

- Für einen [Beitrag der Deutschen Welle](#) gab Frank Seifart ein Interview zum Saterfriesischen (ebenso wie der ehemalige GBS-Stipendiat Torben Hinrichs).
- Frank Seifart wirkte auch mit bei der Erstellung einer [Infografik](#) für einen Bericht in der Zeit, in dem auch die GBS erwähnt wird.
- Katharina Haude wurde für die französischen Zeitungen La Croix und Charlie Hebdo interviewt.

Abgeschlossene Projekte

Die folgenden zwei von der GBS geförderten Projekte wurden kürzlich abgeschlossen:

- [Pictorial and Audio-Visual Documentation of Oral Genres of Okpe](#), spoken in Nigeria von Akpobome Diffre-Odieta

- [A Community-Based Dictionary of Bote, spoken in Nepal](#) von Dubi Nanda Dhakal, in dem ein [Wörterbuch](#) mit 2325 Wörtern zusammengetragen wurde

Kooperation der GBS mit Konsortium Text+

Die GBS ist nun offizieller Kooperationspartner des kürzlich bewilligten Konsortiums Text+ der bundesweiten Initiative zum Aufbau einer nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI). Die GBS wird Text+ dabei unterstützen, den langfristigen Erhalt

text- und sprachbasierter Forschungsdaten und deren breite Nutzung in der Wissenschaft zu ermöglichen. Besonders haben wir hier Daten zu bedrohten Sprachen im Blick. Weitere Informationen zum Konsortium Text+ finden Sie hier: <https://www.text-plus.org/>

Update zur Projektpatenschaft „Eine Bibliothek für Raunsepna“

Henrike Frye

Nach der Spendensammlung in den Jahren 2018-2020, bei der viele Mitglieder der GBS großzügig unterstützten, ist es nun endlich so weit: Raunsepna, das kleine Qaqet-Dorf in den Bergen von East

New Britain in Papua-Neuguinea, hat eine eigene Bibliothek. Vielen Dank an alle Unterstützer*innen! Weitere Projekte (z.B. Bücher für die Bibliothek) werden bald bekannt gegeben.



Die Bibliothek in Raunsepna

Weitere Themen

Die Enlhet in Paraguay

Hannes Kalisch

Stellen Sie sich einmal vor, Sie und ich gehören zu einer kleinen indigenen Volksgruppe mitten in Südamerika, deren Land in den letzten hundert Jahren vollständig von Einwanderern europäischer Herkunft besetzt wurde. Wir leben mit unserer Familie und der Dorfgemeinschaft in einem von mehreren Reservaten in ökonomischer und politischer Abhängigkeit von den heutigen Besitzern des Landes. Innerhalb der Reservate verwenden wir ausschließlich unsere eigene Sprache. Aber jegliche Verständigung mit der Welt außerhalb muss auf Spanisch erfolgen, obwohl die meisten von uns es nur wenig sprechen. Fast niemand von uns kann komplexe Sachverhalte in dieser fremden Sprache kommunizieren, zumal diese zugleich fremden Denkmustern folgen müssen. Fremde Institutionen haben einen wichtigen Platz in unseren Gemeinschaften, zum Beispiel Schule, Krankenhaus oder Kirche, ohne dass wir wirklich Einfluss auf sie nehmen könnten. Wir gewinnen also immer mehr den Eindruck, dass wir keinen Zugang zur neuen Welt finden. Gleichzeitig sprechen unsere Großeltern und Eltern immer weniger über unsere Geschichte, und wir haben nur noch wenig konkret benanntes Wissen von den Konzepten und Denkweisen, die unser eigenes Leben doch bis heute bestimmen. Unsere Sprache ist unter uns zwar noch stark. Je mehr Schulbildung jemand aber hat,

umso mehr neigt er oder sie dazu, sie willkürlich mit Spanisch zu vermischen. Die Enlhet leben im Chaco von Paraguay, einer Region, in der 16 indigene Sprachen aus fünf Sprachfamilien gesprochen werden. Ab 1927 gründeten deutschsprachige Mennoniten Kolonien im gesamten Enlhet-Land und begannen schnell mit intensiven Missionsbemühungen unter der einheimischen Bevölkerung. Die Enlhet ließen sich gegen Ende der 1950er Jahre innerhalb kurzer Zeit fast vollständig taufen, wurden in Missionsstationen, *comunidades*, angesie-

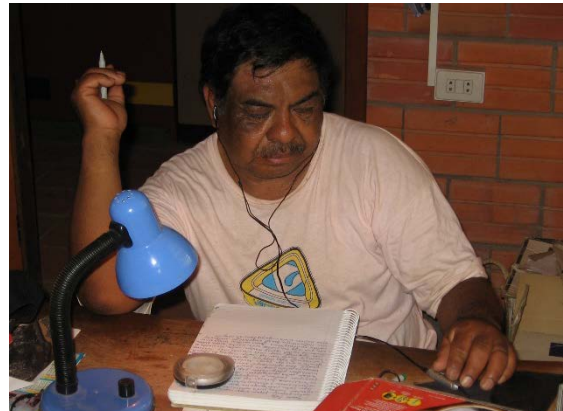


Schild in einem mennonitischen Zentrum, das die traditionellen Enlhet-Ortsnamen im Gebiet der heutigen Stadt zeigt. Im Bild ein mennonitischer und ein Enlhet-Betrachter am Tag der Installation. Foto: Lanto'oy' Unruh, 2012

delt und leben dort seither unter ländlichen oder suburbanen Bedingungen. Außer Enlhet und weiteren neun Chaco-Sprachen aus vier Sprachfamilien spricht man heute im Enlhet-Land Hochdeutsch, Plattdeutsch, Portugiesisch, Spanisch und das Guaraní der paraguayischen Gesellschaft.

Mit etwa 9000 Personen bilden die Enlhet die größte ethnische Gruppe innerhalb der Sprachfamilie Enlhet-Enenlhet, zu der auch Guaná, Toba-Enenlhet, Énxet, Angaité und Sanapaná gehören. Sie sind zudem die einzige Gruppe innerhalb dieser Familie, die in ihren *comunidades*, einer Art Reservaten, praktisch vollständig ihre eigene Sprache spricht. Die übrigen haben in mehr oder weniger großem Umfang ihre Sprache zugunsten des paraguayischen Guaraní aufgegeben. Das Enlhet-Institut [Nengvaanemkeskama Nempayvaam Enlhet](#) („Unsere Sprache und unser Wort wachsen lassen“) beschäftigt sich intensiv mit den Sprachen Enlhet, Guaná und Toba-Enenlhet. *Nengvaanemkeskama Nempayvaam Enlhet* wurde 1995 von Ernesto Unruh – trotz seines mennonitischen Nachnamens ein muttersprachlicher Enlhet – und mir, Hannes Kalisch, gegründet. Zu Beginn war unsere Arbeit ausschließlich auf das Enlhet gerichtet, und 1997 haben wir ein umfangreiches [einsprachiges Wörterbuch](#) veröffentlicht. Heute geht es uns aber um weit mehr als um diese Sprache als solche. Wir möchten den Enlhet Hilfsmittel an die Hand geben, mit denen sie besser auf sich selbst und ihre Geschichte schauen können. Der Weg dorthin war ein Lernprozess für uns. Als wir das Enlhet-Wörterbuch veröffentlicht hatten, wollten wir es mit einem Textbuch ergänzen. Ernesto Unruh begann damit, die gesprochenen Berichte älterer Männer und Frauen aufzunehmen und schriftlich zu bearbeiten. Dabei stellten wir schnell fest, dass wir beide wenig über deren Geschichte wussten. Wir merkten aber gleichzeitig, dass uns die Berichte grundsätzliche Einsichten in die Gegenwart der *comunidades* gaben.

Daher haben wir in den letzten zwanzig Jahren systematisch alte Frauen und



Ernesto Unruh. Foto: Hannes Kalisch, 2005

Männer besucht, die uns über mehrere Jahre hinweg intensiv ihre Erinnerungen berichteten. Sie beschrieben, wie ihre Gesellschaft Unabhängigkeit, Land und Lebensgrundlage verlor. Zugleich haben sie ein eigenständig gestaltetes Leben dargestellt und dabei die vielfältig vorhandenen Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt. Die Freiheit, die sie vor Augen führen, steht in einem deutlichen Kontrast dazu, wie die Enlhet heute, auf ihre *comunidades* reduziert, in ökonomischer und ideologischer Abhängigkeit von den Einwanderern leben. Die Berichte der Alten erzeugen eine Spannung, die die Enlhet-Hörerinnen und Hörer dazu herausfordert, sich die Zukunft anders als bisher vorzustellen und deshalb auch der Gegenwart in einer neuen Weise zu begegnen. Diese Berichte, gestalteter Ausdruck einer oralen Tradition, sind weitgehend in Vergessenheit geraten. Die meisten derer, die sie geformt haben, leben nicht mehr. Indem wir versuchen, den Enlhet einen neuen Zugang zu den vergessenen Berichten zu ermöglichen, möchten wir die Kommunikationsprozesse innerhalb dieser indigenen Gesellschaft stärken.

Zusätzlich zu unserer Arbeit auf Enlhet sind vielfältige [Publikationen](#) entstanden, zumeist auf Spanisch. In ihnen wird über die Geschichte der Enlhet und das Zusammenleben im vielsprachigen Chaco nachgedacht. Auf [Deutsch](#) ist ein Sammelband mit Enlhet-Berichten erschienen („[Wie schön ist deine Stimme](#)“), der auch in Deutschland [erhältlich](#) ist. Unsere Arbeit war durch die langjährige Unterstützung durch die NGO Rainforest Norway möglich. Nach dem Rückzug dieser Organisation aus Paraguay blicken wir in eine finanziell unsichere Zukunft.

Gehen wir zeitlich einen Schritt zurück. Schon 1998 sind die Guaná mit dem Wunsch an uns herangetreten, dass wir uns mit ihrer Sprache befassen. Später haben wir ein einsprachiges Textbuch auf [Guaná](#) veröffentlicht und gegenwärtig arbeiten wir an der Erstellung eines viersprachigen Wörterbuchs (Guaná, Enlhet, Spanisch, Guaraní), in dem wir jeden Guaná-Eintrag mit Beispielsätzen auf Guaná in geschriebener und gesprochener Form erläutern.

Es leben nur noch zwei Sprecherinnen des Guaná. Wie sie berichten, versuchten die Guaná mit ihrer Zuwendung zum Guaraní vor mehr als einem Menschenleben der Diskriminierung durch die paraguayische Gesellschaft zu entgehen. Heute möchten sie der unveränderten Diskriminierung dadurch begegnen, dass sie zu ihrer Andersartigkeit stehen. Daher bemühen sie sich auch um eine neue Verbindung zu ihrer Sprache. In der Entscheidung der Guaná drückt sich die grundsätzliche Verknüpfung von eigener Sprache und dem Bewusstsein dessen aus, was einen zu dem macht, was man ist. Diese Verknüpfung von Sprache, Berichten und deren Inhalte stellt heute

das Kernstück der Arbeit des Enlhet-



Lucía Cuéllar, eine der beiden letzten Sprecherinnen des Guaná, mit Hannes Kalisch. Foto: Ulrica Kalisch

Institut [Nengvaanemkeskama Nempayvaam Enlhet](#) dar.

2000 sind wir mit den Toba-Enlhet in Kontakt getreten und haben in den Jahren darauf eine „Hilfe zum Erlernen der Muttersprache Toba-Enlhet“ veröffentlicht, die nötig erschien, weil etwa die Hälfte der Toba-Enlhet ausschließlich Guaraní spricht. Diese Grammatik haben wir durch einsprachige Bücher mit [Berichten alter Erzählerinnen und Erzähler](#) ergänzt, deren Herausgabe hauptsächlich in den Händen von Manolo Romero, einem Muttersprachler, stand. Ab 2001 haben wir einen Teil der Berichte von Enlhet, Toba-Enlhet und Guaná – deren Rohmaterial inzwischen insgesamt über tausend Stunden an Audio-Aufnahmen umfasst – fortlaufend als Audio-Editionen veröffentlicht und über das Radio zugänglich gemacht. Heute sind diese Audio-Editionen in der [Biblioteca de la memoria hablada – sala sonora](#) („Bibliothek des erzählten Wissens – Audio-Saal“) im Internet erreichbar. Vor kurzem haben wir den Audio-Saal der Bibliothek des erzählten Wissens um den [audiovisuellen Saal](#) erweitert, der Editionen mit einer durchschnittlichen Länge von acht Minuten in den drei Sprachen enthält und fortlaufend erweitert werden soll, bis wir die etwa hundert Stunden an

Filmmaterial aus fast zwanzig Jahren vollständig veröffentlicht haben. Schon früher haben wir auf der Grundlage dieser Aufnahmen verschiedene [Filme](#) in den drei Sprachen produziert.

Jedes Mal, wenn die Erzählenden ihre



Alpekhak'o, Toba-Enlhet, im Gespräch mit Manolo Romero. Foto: Lanto'oy' Unruh, 2008

Berichte wiederholten, haben sie das in veränderter Form getan, und die Vielzahl an Informationen, die sie dabei vermittelten, kann in einer einzelnen Video- oder Audioversion nicht wiedergegeben werden. Deshalb nutzen wir auch die Chancen der schriftlichen Bearbeitung. Die schriftliche Fassung ermöglicht es, die Variationen ineinander zu arbeiten und dadurch die Detailvielfalt deutlich zu erhöhen. Trotzdem halten wir die Originalstimmen der Erzähler und Erzählerinnen für bedeutsamer. Es wurde nämlich deutlich, dass schriftliche Texte bei der Übermittlung von Inhalten wenig bringen, wenn das Zielpublikum kaum liest. Audio- und Video-Editionen dagegen ermöglichen den Enlhet einen leichten

und schnellen Zugang zu dem, was die Zeitzeugen mitteilen. Mit unseren Editionen ist in der Enlhet-Gesellschaft ein Bewusstsein dafür gewachsen, dass das Gespräch über die eigene Geschichte legitim und nötig ist. Als gewachsene Darstellungen in einer anspruchsvollen Sprechweise bilden die Berichte zugleich ein wichtiges Glied unserer Bemühungen, das Enlhet als Sprache zu erhalten und zu stärken. Für die Schule bedeuten unsere Editionen in ihren verschiedenen Formaten beinahe die einzigen Materialien, die sich auf die Sprache und das Leben der Enlhet beziehen.

Nahezu alle aus der Generation, die die Umbruchszeit miterlebt haben, sind inzwischen gestorben. Daher haben wir das Sammeln der Berichte beendet. In den nächsten Jahren möchten wir die Arbeit am Guaná-Lexikon weiterführen und unsere Aufnahmen in den drei Sprachen in schriftlicher und audiovisueller Form editieren, damit sie den Sprecherinnen und Sprechern zugänglich werden. Denn die Berichte aus der Enlhet-Gesellschaft sollen ihr Ende nicht in einem Archiv finden. Sie sollen in der Mitte der Gesellschaft lebendig bleiben. Mir ist das persönlich wichtig, weil das Enlhet, die Muttersprache meiner Töchter, auch meine Sprache wurde.

Aufruf von Hannes Kalisch

Wenn Sie die Arbeit von *Nengvaanemkeskama Nempayvaam Enlhet* mit einer Spende unterstützen möchten, können Sie das gern über den *Versöhnungsbund e.V.* tun, der Ihnen eine Spendenbescheinigung ausstellt. Es wäre schön, wenn Sie dann über nempayvaam@enlhet.org in Kontakt zu uns treten, damit wir Sie über den weiteren Verlauf unserer Arbeit informieren. Unsere Rundbriefe sind auch auf unserer [Web-Seite](#) zugänglich. Der Versöhnungsbund hat folgende Kontoverbindung bei der GLS Bank:

IBAN: DE40430609670033665500

BIC: GENODEM1GLS

Verwendungszweck: Enlhet Projekt Paraguay

Vom Jahr zur Dekade der indigenen Sprachen

Kayo Clemens-Hatt

2019 war das Internationale Jahr der indigenen Sprachen (IYIL). Ausgerufen wurde das Jahr von den Vereinten Nationen, um auf das drohende Verschwinden vieler indigener Sprachen und die Notwendigkeit dringenden Handelns auf nationaler und internationaler Ebene aufmerksam zu machen.

Was wurde in diesem Jahr erreicht? Und wie geht es nun mit der Internationalen Dekade der indigenen Sprachen (IDIL, 2022-2032) weiter?

Die Federführung des Internationalen Jahres der indigenen Sprachen lag bei der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO). Sie hatte die Aufgabe, nicht nur das Bewusstsein für die kritische Gefährdung indigener Sprachen zu schärfen, sondern auch auf den positiven Beitrag indigener Sprachen für die indigenen Völker und die ganze Menschheit aufmerksam zu machen. Dazu wurde ein Lenkungsausschuss mit 18 Mitgliedern aus Mitgliedsstaaten, indigenen Völkern und den drei UNO-Organen für indigene Rechte eingerichtet, ein Aktionsplan aufgestellt und 80 Aktionen auf der ganzen Welt durchgeführt. Über das Jahr verteilt fanden weltweit über 880 weitere Veranstaltungen im Rahmen des IYIL statt.

Die UNESCO setzte sich für das Jahr die folgenden drei Ziele:

1. Die weltweite Aufmerksamkeit auf die kritische Bedrohung indigener Sprache zu lenken, sowie auf die Bedeutung dieser Bedrohung für die nachhaltige

Entwicklung, Aussöhnung, Good Governance und Friedensförderung.

2. Gezielte Schritte zu unternehmen, die zu einer Verbesserung der Lebensqualität, internationaler Kooperation und der Stärkung interkulturellen Dialogs und der Bekräftigung kultureller und sprachlicher Kontinuität führen.

3. *Capacity Building* aller Interessensvertreter, um auf allen Ebenen konkrete und nachhaltige Maßnahmen zu ergreifen, die im Einklang mit den Rechten indigener Völker indigene Sprachen fördern.

Das erste Ziel wurde laut Abschlussbericht der UNESCO erreicht. Das Jahr hat dazu beigetragen, dass der Verlust bedrohter Sprachen nicht nur als ein sprachliches Problem gesehen wird, sondern auch als ein politisches Thema. Die anderen zwei Ziele wurden nur teilweise erreicht.

Dies ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass das Jahr ohne zusätzliche Ressourcen finanziert werden musste. Sektorenübergreifende Zusammenarbeit beschränkte sich auf den Informationsaustausch; es wurden vor allem Projekte mit globaler und regionaler Reichweite (73%) durchgeführt und ein Großteil der Projekte fand in Lateinamerika und der Karibik statt (65% der nicht-globalen Projekte). Der afrikanische Kontinent und die arabischen Staaten waren stark unterrepräsentiert (5% der Aktionen in Afrika), und das obwohl Afrika für die UNESCO eine Prioritätenregion ist.

Unter den 880 lokal organisierten Events fand sich jedoch ein buntes Spektrum an Veranstaltungen: von Sprachkursen über

Kunstaussstellungen bis hin zu traditionellen Sportveranstaltungen wie den *Navajo Shoe Games*. Auf institutioneller Ebene fanden zum Teil ergiebige Dialoge zwischen Regierungen und indigenen Akteuren statt, so zum Beispiel in Peru und Kanada. Es gab aber auch grenzüberschreitende Initiativen wie ein zivilgesellschaftliches Netzwerk für indigene finno-ugrische Sprachen, das Sprachaktivist*innen aus Nordwest-Russland, Estland, Lettland und Finnland zusammenbringt.

Die wichtigsten selbstständig organisierten Partner waren die Hochschulen, gefolgt von Akteuren der Zivilgesellschaft und einigen UN-Agenturen. Enttäuschend war die relativ niedrige Beteiligung indigener Gruppen, die nur bei 66% der Aktionen involviert waren. Die UNESCO gesteht in ihrem Abschlussbericht ein, dass die indigenen Communities nicht genug erreicht wurden und dass die meisten Initiativen von oben herab organisiert wurden anstatt von den Communities selbst. Für die Internationale Dekade der indigenen Sprachen (IDIL) wird deshalb ein Paradigmenwechsel angemahnt.

Insgesamt war man sich einig, dass das Jahr zwar wichtige Impulse gegeben hat, aber zu kurz war, um alle Ziele zu

erreichen. Deshalb wurde in der Los-Pinos-Abschlussklärung in Mexiko die Internationale Dekade der Indigenen Sprachen (2022-2032) ausgerufen. Während dieser zehn Jahre sollen die bereits festgelegten Ziele weiterverfolgt und dabei die indigenen Akteure deutlich stärker eingebunden werden. Außerdem wurden in der Erklärung eine Reihe spezifischer Ziele, von der Verknüpfung der Anliegen indigener Sprachen mit nachhaltiger Entwicklung, über einen besseren Zugang zu Justizwesen, öffentlichen Dienstleistungen, Gesundheitswesen, Bildung, Medien, bis hin zu Fragen des Rechts auf geistiges Eigentum, gesetzt. Die GBS hat sich als Partner für die IDIL registriert und den Online-Fragebogen zur Ausarbeitung des Globalen Aktionsplans ausgefüllt. Darin hat sie v.a. die Wichtigkeit von Forschungsfinanzierung und die Beteiligung der indigenen Communities hervorgehoben.

Es bleibt zu hoffen, dass die aus dem IYIL gezogenen Lehren dazu beitragen, die Dekade gut zu nutzen, um nicht nur die weltweite Aufmerksamkeit für die Anliegen indigener Völker und ihrer Sprachen zu erhöhen, sondern auch konkrete Schritte zur Erhaltung sprachlicher Vielfalt einzuleiten.

Quellen/weiterführende Links:

[Webseite des IYIL 2019](#)

[Abschlussbericht zum IYIL](#)

[Los-Pinos-Abschlussklärung](#)

Indigene Völker in der Corona-Pandemie

Kayo Clemens-Hatt

Schon vor Ausbruch der Corona-Pandemie lebten viele indigene Völker unter schwierigeren Bedingungen als nicht-indigene Bevölkerungen. In vielen Ländern haben sich die bereits bestehenden Ungleichheiten durch die Pandemie noch weiter verschärft. Nicht alle indigenen Communities sind jedoch gleich stark von der Krise betroffen; einige konnten sich schnell der veränderten Situation anpassen, andere hingegen haben mit gravierenden Folgen zu kämpfen.

Schon vor der Pandemie waren fehlender Zugang zum Gesundheitssystem und Arbeitsmarkt, Diskriminierung und Armut ein großes Problem für indigene Völker. Maßnahmen wie die Schließung örtlicher Märkte und Beschränkungen im (Öko)-Tourismus, von dem viele indigene Communities leben, haben ihnen ihre Einkommensquellen geraubt. Da viele Indigene im informellen Sektor arbeiten, haben sie keinen Zugang zu staatlichen Hilfen und viele kehren in ihre Dörfer zurück, was diese zusätzlich belastet. Laut WHO-Generaldirektor sind indigene Menschen aufgrund von Armut, Arbeitslosigkeit und Mangelernährung stärker durch Covid-19 gefährdet. Die ohnehin schon prekäre Gesundheitsversorgung in indigenen Gebieten wird durch die Pandemie und den vielen aus den Städten zurückgekehrten Menschen noch stärker strapaziert. Sehr isoliert lebende Gemeinschaften könnten sogar vom Aussterben bedroht sein.

Der Zugang zu Bildung ist durch die anhaltenden Schulschließungen nochmals erschwert worden. In vielen Dörfern gibt es keinen Strom, geschweige denn

Internet, um am Homeschooling teilzunehmen. Auch die Wissensweitergabe durch ältere Menschen wird durch die Pandemie gefährdet. Meist sind es ältere Personen, die als Autoritäten traditionelles Wissen, Bräuche und auch die Sprache weitergeben. Wenn diese Generation dem Coronavirus zum Opfer fällt, gehen mit ihr auch Teile der indigenen Kultur verloren, im schlimmsten Fall auch ganze Sprachen, so auch als die [letzte Sprecherin des Sare, einer andamanischen Sprache, im Juni 2020 verstarb](#). Auch der [Repräsentant der Yawalapiti in Brasilien, einer der letzten Sprecher der gleichnamigen Sprache, starb an einer Infektion mit dem Coronavirus](#).

Zugang zu Land und Ressourcen spielt eine wichtige Rolle für die Nahrungssicherheit während der Pandemie. Communities, die auf ihrem eigenen Land Nahrungsmittel anbauen können, sind unabhängig und leiden weniger unter den Auswirkungen der Pandemie. Viele Gemeinschaften haben sich selbst organisiert und sorgen über lokale Radiosender für Aufklärung und Hilfe, so zum Beispiel die National Organization of Indigenous Women in Peru oder die von den Baka geführte NGO [Okani](#) in Kamerun, die in über 50 Communities sanitäre Hilfsgüter verteilt und über das Radio Sensibilisierungsarbeit leistet.

Trotz der schwierigen Lage sehen einige Indigene die Krise auch als Chance, die reichhaltigen Ressourcen und Traditionen ihrer Völker zu nutzen. Yolanda López Maldonado schreibt für [Terralingua](#) darüber, wie die Maya in Mexiko während

der Pandemie sich in ihren Dörfern eingeschlossen haben und seitdem das Wissen ihrer Vorfahren wieder wertzuschätzen lernen. Sie bauen nach den Traditionen der Milpa-Landwirtschaft ihre eigene Nahrung an und entdecken traditionelle Heilmethoden wieder. Da die Pandemie die Grenzen der westlich geprägten Wirtschaftsweise und Wissenschaft aufgezeigt habe, wachse die Wertschätzung indigenen Wissens für

eine andere Art des Wirtschaftens und Zusammenlebens. Damit dieses jedoch auch in Zukunft noch über Generationen fortbestehen kann, braucht es dringend verbesserte staatliche Institutionen, die unter Wahrung der Rechte der Indigenen und im Einklang mit internationalen Standards sicherstellen, dass auch die besonders gefährdeten Gemeinschaften Unterstützung erhalten.

Weitere Quellen:

https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/--dgreports/--gender/documents/publication/wcms_757475.pdf

<https://en.unesco.org/news/covid-19-recovery-and-indigenous-peoples>

Workshop Disrupting Digital Monolingualism

Kayo Clemens-Hatt

Das Internet wird von wenigen Sprachen dominiert, vor allem das Englische ist vorherrschend. Was für Auswirkungen hat das und wie kann das Internet multilingualer werden? Darüber wurde auf der Online-Konferenz “Disrupting Digital Monolingualism” im Juni 2020 diskutiert. Die aufgezeichneten Video-Vorträge können auf der [Webseite der Initiative Language Acts and Worldmaking](#)

angeschaut werden. Dies war ein Leuchtturmprojekt der britischen AHRC Open World Research Initiative (2016-2020) zur Erforschung von Sprachenlernen in einer multilingualen Welt im Sinne von ‚worldmaking‘ – durch das Erlernen von Sprachen werden kulturelle Sensibilität und Selbstreflexion gefördert.

Endangered Alphabets Project

Kayo Clemens-Hatt

85% der Alphabete auf der Welt sind vom Verschwinden bedroht. Das [Endangered Alphabets Project](#) setzt sich für die Erhaltung dieser seltenen Schriftsysteme ein. Dafür organisiert es Ausstellungen und Vorträge, erstellt Lehrmaterial, Kinderbücher und Spiele und stellt Kunstgegenstände mit seltenen Schriftzeichen her, vor allem Holzschnitzereien, die in Ausstellungen gezeigt und zur Finanzierung des Projekts verkauft werden. Der gemeinnützige Verein wurde 2013 von dem Schriftsteller Tim Brookes in Vermont, USA, gegründet

und wird in seinem Beirat von Linguist*innen und Anthropolog*innen wie David Crystal und Mark Turin unterstützt. Seit 2019 wird an einem [Online-Atlas der bedrohten Alphabete](#) gearbeitet; mit folgender Bitte um Unterstützung: „It’s often extremely difficult to find out from a distance whether, or to what extent, a particular script is still in use. We’d love to hear from anyone who can give us good information on the current state of any of these scripts, especially if an effort is being made to preserve or revive them.“

Interaktive Webseite der CNN über bedrohte Sprachen „Losing languages, losing worlds“

Kayo Clemens-Hatt

Segmekwe – Mutter Erde, Jibe myew – Milchstraße, Mno bmadzewen – gutes Leben, Gesundheit. Diese und andere Begriffe aus der Sprache der Potowatomi in Nordamerika kann man auf der [interaktiven Audio-Video-Webseite](#) des Fernsehsenders CNN kennenlernen und von einem Muttersprachler gesprochen hören. Indem man durch die Seite scrollt, erfährt man anhand eindrucksvoller Fotos, Audios und kurzer Texte mit Verlinkungen vieles über das Sprachensterben im Allgemeinen und über indigene Sprachen Nordamerikas, vor allem das Potowatomi, im

Besonderen. Man erfährt, wie der Kolonialismus und die Zwangseinschickung indigener Kinder in Internate zum Verschwinden der indigenen Sprachen beigetragen haben, und wie die aktuelle Covid-19-Pandemie das Sprachensterben beschleunigt; aber auch wie versucht wird, das Ruder noch herumzureißen durch Dokumentationsarbeit und Revitalisierungsbemühungen, vor allem in Schulen und über die Medien. Die Seite ist ansprechend gestaltet und sicherlich hilfreich für Sensibilisierungsarbeit rund um das Thema Sprachensterben.

Field Notes – Podcast über linguistische Feldforschung und Dokumentation

Kayo Clemens-Hatt

Seit 2019 interviewt Martha Tsutsui Billins in ihrem Podcast „Field Notes“ Linguist*innen, die Feldforschung über seltene Sprachen betreiben. Während ihres ersten Feldforschungsaufenthalts im Rahmen ihrer Promotion über die Sprache Amami (Japan) kam ihr die Idee, andere Forschende über ihre Erfahrungen zu befragen und dadurch Dinge zu erfahren, die in keinem Lehrbuch stehen. Wie gehen sie mit unerwarteten Situationen um? Welche Tipps würden sie jungen Sprachforschenden geben?

Mittlerweile gibt es 28 Folgen, die man direkt über die [Webseite](#) oder über [verschiedene Podcast-Anbieter](#) hören kann. Zu jeder Folge findet man weiterführende Links zu den Sprachen, Forschungseinrichtungen und vielem mehr. Eine spannende und lehrreiche Weltreise! Martha Tsutsui Billin ist auch eine Stipendiatin der GBS, ihr Projekt „Documentation of Amami Cultural Practices (Japan)“ wird seit 2019 gefördert.

RESIST! Die Kultur des Widerstands - Ausstellung im Rautenstrauch-Joest-Museum Köln

Kayo Clemens-Hatt

Vom 1. April bis zum 5. September 2021 läuft im Rautenstrauch-Joest-Museum Köln die Ausstellung [RESIST! Die Kultur des Widerstands](#). Arbeiten von über 40 zeitgenössischen Künstler*innen aus dem globalen Süden und der Diaspora erzählen von 500 Jahren antikolonialem Widerstand und setzen sich auf vielfältige

Weise mit kolonialer Unterdrückung bis in die Gegenwart auseinander. Das „Sound- und Stimmenarchiv des Widerstands“ ist sicherlich nicht nur für Sprachinteressierte interessant. Partizipative Formate wie Schreibwerkstätten und Erzählcafés laden die Besucher*innen zum Mitdiskutieren ein.

Indigenous Awareness Month: endangered Nawat culture and language

Kayo Clemens-Hatt

Jeden Donnerstag im Juli 2021 organisieren Studierende des Masterstudiengangs „Cultures of the Global South“ der Uni Tübingen Online-Veranstaltungen über die Nawat Sprache in Zentralamerika. Nicht nur Forschende, sondern auch Indigene, Aktivisten und Mitarbeiterinnen von NGOs werden in verschiedenen Formaten miteinander

diskutieren. Interdisziplinarität wird großgeschrieben und jede*r ist herzlich eingeladen, teilzunehmen und mehr über die Probleme dieser bedrohten indigenen Kultur und Sprache zu erfahren.

08. Juli – 29. Juli 2021, Anmeldungen über <https://indigenousawarenes9.wixsite.com/patrimonio>

Stipendienausschreibung 2021

Die Gesellschaft für bedrohte Sprachen (GBS) fördert als gemeinnütziger Verein Projekte und Personen, die sich mit der Dokumentation bedrohter Sprachen und Dialekte befassen und die zu deren Erhalt beitragen (vgl. [Satzung §2](#)). In diesem Jahr fördern wir wegen der gegenwärtigen Pandemie nur solche Projekte, die ohne Kontakt zwischen Personen durchgeführt werden, die nicht bereits in ständigem Kontakt sind. Dies beinhaltet z.B. die Veröffentlichung von bereits gesammeltem Material oder die Sammlung von Daten durch Personen, die sich bereits an dem Ort aufhalten, an dem die Daten erhoben werden sollen, oder Datenerhebung mithilfe digitaler Kanäle. Es kann auch ein Zuschuss zu einem größeren Projekt beantragt werden, wenn die Verwendung der beantragten Mittel innerhalb des Projekts genau benannt wird. Im Regelfall können einmalige Stipendien oder Zuschüsse von **bis zu 1.500 Euro** beantragt werden.

Ein Stipendienantrag an die GBS soll auf bis zu 6 Seiten genaue Angaben zu folgenden Punkten beinhalten:

- Grad der Bedrohtheit der betreffenden Sprache und aktuelle ethnographische Situation
- Bei Datenerhebungen eine Stellungnahme, dass die Erhebung kontaktlos durchgeführt wird
- Konkrete Resultate des Vorhabens (z.B. Lehrbuch, Videosammlung, Wortlisten, Textsammlung), die nach Abschluss der Förderung vorgelegt werden sollen
- Zeitplan
- Finanzierungsplan – hier wird eine detaillierte Aufstellung über die Höhe und beabsichtigte Verwendung der beantragten Mittel erwartet. Anträge ohne Finanzierungsplan werden nicht berücksichtigt.
- Vorarbeiten der Antragstellenden
- Falls es andere Projekte (von den Antragstellenden oder anderen) zu dieser Sprache gibt, wäre zu erläutern, wie sich das beantragte Projekt zu diesen Projekten verhält und diese sinnvoll ergänzt.
- Zusammenarbeit mit der Sprachgemeinschaft
- Logistische Voraussetzungen (Durchführbarkeit vor Ort, auch bzgl. Kontaktvermeidung)
- Angaben zur Archivierung und möglicherweise Veröffentlichung der im Rahmen des Projekts erstellten Materialien im Hinblick auf Zugriffsmöglichkeiten durch die Sprachgemeinschaft und andere Interessierte

Bitte beachten Sie auch folgende Hinweise:

- Wenn ein Zuschuss zu einem größeren Projekt beantragt wird, muss sich dieser auf ein klar umrissenes Teilprojekt beziehen, das möglichst ein konkretes Resultat hervorbringt (z.B. die Erstellung eines Lehrbuchs oder Wörterbuchs im Rahmen eines größeren Feldforschungsprojekts)
- Empfehlungsschreiben aus der Sprachgemeinschaft oder von WissenschaftlerInnen, die mit der Forschungssituation in der Region vertraut sind, können dem Antrag beigelegt werden, sind aber nicht obligatorisch.
- Für Druckkostenzuschüsse muss zum Zeitpunkt der Bewilligung ein vollständiges Manuskript vorliegen.
- Die GBS fördert vorrangig Projekte, die bei anderen Institutionen nur geringe Chancen auf Förderung hätten. Wir gehen z.B. davon aus, dass EmpfängerInnen großer Forschungsprojekte anderer Institutionen häufig über diese Institutionen zusätzliche Mittel für Vorhaben erhalten können, die im finanziellen Rahmen von GBS-Förderungen wären. Wir gehen auch davon aus, dass Universitätsangehörigen Geräte von ihrer Universität zur Verfügung gestellt werden können.
- Wenn Geräte mit GBS-Geldern angeschafft werden sollen, muss der Verbleib und die weitere Verwendung der Geräte nach Beendigung der GBS-Förderung klar dargelegt werden.
- Die GBS erwartet nach Abschluss des Projekts einen kurzen (max. 2 Seiten) Bericht zur Veröffentlichung auf unserer [Webseite](#).
- Ein Stipendium, das nicht innerhalb von zwei Jahre nach Bewilligung abgerufen wird, verfällt.

Bei der Auswahl von Projekten werden folgende Kriterien angewendet:

- Einschlägigkeit und Dringlichkeit im Sinne der Vereinsziele
- Stimmigkeit des Antrags in Bezug auf Zeit- und Finanzplan
- Realisierbarkeit vor Ort und Kooperation mit der Sprachgemeinschaft
- Ausschluss von Fördermöglichkeiten durch andere Institutionen

Einsendeschluss für Anträge ist der **01.10.2021**. Anträge können per Post oder in einem einzigen PDF-Dokument als Emailanhang eingereicht werden. Bei Emailreicherung verwenden Sie bitte die folgende Betreffzeile: „GBS Antrag 2021: [Kurztitel des Projekts oder Sprachname]“. Anträge sind zu richten an

Dr. Stefan Schnell
Gesellschaft für bedrohte Sprachen
Institut für Linguistik/ASW
Universität zu Köln
D-50923 Köln
E-Mail: gbs@uni-koeln.de

Bericht zur Stipendienvergabe 2020

Im Jahr 2020 hat die GBS folgende sechs Projekte gefördert:

Rita Suaña Coila aus Bolivien erhielt 300€ für ihr Projekt „Aprendamos nuestra lengua Uro“ [Wir lernen unsere Sprache Uro].

Dimitrios Stafidas und Christos Alpochoritis erhielten 1380€ für ihr Projekt „Viersprachiges Kinder-Bildwörterbuch für Zypriotisches Griechisch“.

Augustine Omohwo wird mit 1493€ für die Durchführung des Projekts „Ughievwen women narratives about their endangered crafts and language arts“ [Bedrohtes Handwerk und Sprachkunst: Erzählungen der Ughievwen-Frauen] gefördert.

Nadezhda Mamontova und Elena Klyachko erhielten 1500€ für ihr Projekt „Living community-based digital platform for the storage and sharing of toponymic knowledge among Siberian Ewenki“ [Lebendige, gemeinschaftsbasierte, digitale Plattform für die Archivierung und das Teilen des toponymischen Wissens der Sibirischen Ewenki].

Mahama Abaliyi Sedike und Tilman Musch erhielten 1500€ für ihr Projekt „Herausgabe and Verteilung einer umfassenden Sprichwort-Sammlung auf Tedaga. Beitrag eines Tubu-Historikers aus Kavar/Niger“.

Simone Hanna wird mit 1,500€ für das Projekt „Gestaltung, Druck und Veröffentlichung des Kinderbuchs „Erzählungen aus dem Tur Abdin“ auf Aramäisch und Deutsch“ gefördert.

Wir gratulieren unseren Stipendiatinnen und Stipendiaten und wünschen ihnen viel Erfolg bei der Durchführung ihrer Projekte!

Datenschutzinformation GBS- Mitgliedschaft (Stand: 25.05.2018)

Wir, die Gesellschaft für bedrohte Sprachen (GBS) e.V., Institut für Linguistik/ASW, Universität zu Köln, D-50923 Köln, informieren Sie im Folgenden über die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten bei Ihrer Mitgliedschaft in der GBS. Sollten Sie darüber hinaus Fragen zum Datenschutz im Zusammenhang mit Ihrer Mitgliedschaft haben, kontaktieren Sie uns:

GBS
Die Schriftführerin
Institut für Linguistik/ASW
Universität zu Köln
D-50923 Köln
gbs@uni-koeln.de

1. Arten personenbezogener Daten

1.1.

Für Ihre Mitgliedschaft erheben wir unmittelbar von Ihnen: Name, Vorname, Anschrift, E-Mail-Adresse, Beitragskategorie (gemeinsam „Stammdaten“). Wir erheben unmittelbar von Ihnen auch Ihre Abrechnungs- und Bezahlungen (gemeinsam „Zahlungsdaten“). Ihre Angaben zu Vorname, Name, Anschrift und E-Mail-Adresse sowie Ihre Zahlungsdaten sind dabei für den Vertragsabschluss erforderlich. Wir ordnen Ihnen dann eine Mitgliedsnummer zu.

1.2.

Sie können uns mit Ihrem Antrag oder während Ihrer Mitgliedschaft auf freiwilliger Basis zusätzlich folgende Daten mitteilen: Telefonnummer, Geburtsdatum, relevante Interessenschwerpunkte.

2. Verarbeitungszwecke und Rechtsgrundlagen

Gem. Artikel 6 Absatz 1 lit. b) DSGVO verarbeiten wir Ihre Stammdaten und Zahlungsdaten für die Bearbeitung der Mitgliedschaft. Personenbezogene Daten werden nicht an Dritte weitergeleitet. Die GBS behält sich vor, sie gegebenenfalls anonym zu einer internen statistischen Auswertung der Mitgliederstruktur zu verwenden, sofern Sie keinen Widerspruch einlegen (s. 3.).

3. Dauer der Datenverarbeitung

Ihre personenbezogenen Daten werden gelöscht, sobald sie für die genannten Zwecke nicht mehr erforderlich sind. Zudem werden die personenbezogenen Daten gespeichert, soweit und solange die GBS dazu gesetzlich verpflichtet ist. Die Speicherfristen betragen

danach bis zu zehn Jahre. Um die Führung eines Vereinsarchivs zu ermöglichen, behält die GBS sich zudem vor, Vorgänge mit personenbezogenen Daten, die für eine aktive Nutzung nicht mehr benötigt werden, aufzubewahren.

4. Widerspruch

Sie können jederzeit Widerspruch gegen die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten für vereinsinterne statistische Zwecke einlegen. Bei Austritt kann der weiteren Nutzung von personenbezogenen Daten zu Archivierungszwecken (s. 3.), die über die gesetzliche Verpflichtung hinausgeht, widersprochen werden. Ihren Widerspruch können Sie jederzeit per Post oder E-Mail an uns richten (Anschrift s.o.).

5. Ihre Rechte

Neben dem Recht auf Widerspruch gem. Ziff. 4 können Sie bei Vorliegen der jeweiligen gesetzlichen Voraussetzung folgende Rechte ausüben:

- Recht auf Auskunft über Ihre bei uns gespeicherten personenbezogenen Daten gem. Art. 15 DSGVO; insbesondere können Sie Auskunft über die Verarbeitungszwecke, die Kategorie der personenbezogenen Daten, sowie die geplante Speicherdauer einfordern.
- Recht auf Berichtigung unrichtiger oder auf Vervollständigung richtiger Daten gem. Art. 16 DSGVO
- Recht auf Löschung Ihrer bei uns gespeicherten Daten gem. Art. 17 DSGVO soweit keine gesetzlichen oder vertraglichen Aufbewahrungsfristen oder andere gesetzliche Pflichten bzw. Rechte zur weiteren Speicherung einzuhalten sind
- Recht auf Beschwerde bei der für die GBS e.V. zuständige Datenschutzaufsichtsbehörde:

Landesbeauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit
Nordrhein-Westfalen
Postfach 20 04 44
40102 Düsseldorf

Tel.: 0211/38424-0

Fax: 0211/38424-10

E-Mail: poststelle@ldi.nrw.de

Homepage: https://www.ldi.nrw.de/metanavi_Kontakt/index.php

Vorstand der GBS

Frank Seifart, Erster Vorsitzender
Gesellschaft für bedrohte Sprachen
Institut für Linguistik/ASW
Universität zu Köln
D-50923 Köln
E-Mail: gbs@uni-koeln.de

Birgit Hellwig, Zweite Vorsitzende
Gesellschaft für bedrohte Sprachen
Institut für Linguistik/ASW
Universität zu Köln
D-50923 Köln
E-Mail: gbs@uni-koeln.de

Katharina Haude, Schriftführerin
Gesellschaft für bedrohte Sprachen
Institut für Linguistik/ASW
Universität zu Köln
D-50923 Köln
E-Mail: gbs@uni-koeln.de

Claudia Wegener, Kassiererin
Gesellschaft für bedrohte Sprachen
Institut für Linguistik/ASW
Universität zu Köln
D-50923 Köln
E-Mail: gbs@uni-koeln.de

Beirat:

Sonja Gipper
Gesellschaft für bedrohte Sprachen
Institut für Linguistik/ASW
Universität zu Köln
D-50923 Köln
E-Mail: gbs@uni-koeln.de

Henrike Frye
Gesellschaft für bedrohte Sprachen
Institut für Linguistik/ASW
Universität zu Köln
D-50923 Köln
E-Mail: gbs@uni-koeln.de

Stefan Schnell
Gesellschaft für bedrohte Sprachen
Institut für Linguistik/ASW
Universität zu Köln
D-50923 Köln
E-Mail: gbs@uni-koeln.de

Antrag auf Mitgliedschaft

Antrag auf Mitgliedschaft in der GBS e.V.	
Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft in der <i>Gesellschaft für bedrohte Sprachen</i> (Zutreffendes bitte ankreuzen)	
voller Beitrag	<input type="checkbox"/> (Jahresbeitrag 30 Euro)
reduzierter Beitrag (z.B. ohne Einkommen)	<input type="checkbox"/> (Jahresbeitrag 15 Euro)
Name, Vorname *	
geb. am	
Anschrift *	
Telefon	
Telefax	
E-Mail *	
Interessenschwerpunkt; Regionale Spezialisierung	
Ich nehme davon Kenntnis, dass meine personenbezogenen Daten zu Versandzwecken im automatisierten Verfahren gespeichert werden. Ich habe die Datenschutzinformationen der GBS gelesen und erkläre mich damit einverstanden.	
Ort, Datum	
Unterschrift	
Bitte senden Sie das ausgefüllte Antragsformular an die folgende Adresse:	
<p>An die Schriftführerin der GBS Katharina Haude Institut für Linguistik / ASW Universität zu Köln D-50923 Köln</p>	
Nach Erhalt der Mitgliedschaftsbestätigung senden Sie uns bitte die ausgefüllte Einzugsermächtigung (nächste Seite) zu. Falls Sie dies nicht möchten, überweisen Sie Ihren Mitgliedsbeitrag auf folgendes Konto:	
<p>Gesellschaft für bedrohte Sprachen e.V. GLS Gemeinschaftsbank Bochum IBAN: DE48 4306 0967 4033 5139 00 Swift/BIC: GENODEM1GLS</p>	
*Pflichtfeld.	

SEPA-Lastschriftmandat

Statt uns Ihren Mitgliedsbeitrag zu überweisen oder uns eine Lastschrift per Antrag zu erteilen, können Sie auch eine jährliche Zahlung über GLS eSpende (von unserer Bank angeboten) per SEPA-Lastschrift oder Kreditkarte einrichten:

<https://spenden.twingle.de/gesellschaft-fur-bedrohte-sprachen-e-v/gesellschaft-fur-bedrohte-sprachen-e-v-mitgliedschaft/tw5efb2bod21bbo/page>

Name und Anschrift des Kontoinhabers: Gesellschaft für bedrohte Sprachen e.V. Institut für Linguistik/ASW Universität zu Köln D-50923 Köln Gläubiger-Identifikationsnummer: DE29ZZZ00000014773 Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.	
Zahlungsempfänger: Gesellschaft für bedrohte Sprachen e.V. GLS Gemeinschaftsbank Bochum IBAN: DE48 4306 0967 4033 5139 00 BIC: GENODEM1GLS	
Name, Vorname (Kontoinhaber): _____	
Hiermit ermächtige(n) <input type="checkbox"/> ich / <input type="checkbox"/> wir* die Gesellschaft für bedrohte Sprachen e.V., den von <input type="checkbox"/> mir / <input type="checkbox"/> uns* zu entrichtenden jährlichen Mitgliedsbeitrag von <input type="checkbox"/> 15 Euro <input type="checkbox"/> 30 Euro*	
zu Lasten <input type="checkbox"/> meines / <input type="checkbox"/> unseres* Kontos mit der IBAN (internationale Bankkontonummer): _____	
BIC (Bank Identifier Code): _____	
genaue Bezeichnung des kontoführenden Instituts: _____ mittels Lastschrift einzuziehen.	
Zugleich weise(n) <input type="checkbox"/> ich / <input type="checkbox"/> wir* mein / unser Kreditinstitut an, die von der Gesellschaft für bedrohte Sprachen e.V. auf <input type="checkbox"/> mein / <input type="checkbox"/> unser* Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.	
Hinweis: <input type="checkbox"/> Ich kann / <input type="checkbox"/> wir* können innerhalb von acht Wochen beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit <input type="checkbox"/> meinem / <input type="checkbox"/> unserem* Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.	
Vorankündigung: Die Gesellschaft für bedrohte Sprachen e.V. zieht den Mitgliedsbetrag jährlich zum 15. März ein. Fällt dieser nicht auf einen Bankarbeitstag, erfolgt der Einzug am unmittelbar darauf folgenden Bankarbeitstag.	
Ort, Datum	Unterschrift
*Bitte Zutreffendes ankreuzen.	